

Martin Müller-Cunradi

Am 6. September 1950 jährte sich zum fünften Male der Tag, an dem Dr. Müller-Cunradi, Vorstandsmitglied der früheren I.G.-Farbenindustrie Aktiengesellschaft, an den Folgen einer Herzerkrankung verschied. Mit ihm verlor das Werk Ludwigshafen eine seiner führenden Persönlichkeiten. Sein Tod im Herbst 1945 wurde vielen Fachgenossen damals nicht bekannt, und nur wenige Mitarbeiter und Freunde folgten seinem Sarge.

1920 trat Müller-Cunradi 27-jährig in die Badische Anilin- & Soda-Fabrik, Ludwigshafen, ein, nachdem er sein durch den 1. Weltkrieg unterbrochenes Studium mit der Promotion bei Paal in Leipzig über „Die katalytische Reduktion des Stickoxyds mit Hilfe von Palladium in kolloidalem oder fein verteilt Zustand“ beendet hatte. Seine Tätigkeit brachte ihn mit verschiedenen großtechnischen Synthesen in Berührung. Mit Energie und großem Erfolg war er bestrebt, technologische Beziehungen zwischen einzelnen Verfahren und Gebieten herzustellen und anfallende Nebenprodukte sinnvoll zu verwerten, um so die wirtschaftlichen Grundlagen der Produktion zu verbessern und das Fabrikationsprogramm möglichst beweglich und unbeeinflussbar von Konjunkturschwankungen zu machen.

Müller-Cunradi besaß als Chemiker eine erstaunliche Vielseitigkeit. So geht auf ihn der Vorschlag zurück, die Klopffestigkeit von Benzinien durch Zusatz von Eisencarbonyl zu erhöhen. Gleichzeitig beschäftigten ihn die bei der Kohlehydrierung auftretenden Probleme, die Hydrierungsgerüste zu Benzinien und Schmieröl aufzuarbeiten. Hierbei ist auch der Gedanke zu erwähnen, durch Polymerisation flüssiger Olefine Schmieröle herzustellen. Auf seine Anregung hin entstand ein besonderes Technikum, das die Zusammenhänge zwischen Zusammensetzung und praktischer Eignung von Motortreibstoffen und -schmiermitteln untersuchte.

Um die Kohlehydrierung möglichst wirtschaftlich zu gestalten, begann Müller-Cunradi sehr früh, sich mit den gasförmigen oder leichtflüchtigen Paraffinkohlenwasserstoffen, insbes. den Butanen und Pentanen, zu beschäftigen, die damals nicht unmittelbar als Motortreibstoffe verwendbar waren. So entstanden schon von 1926 an Verfahren, diese Paraffine durch Hitze oder unter dem Einfluß bestimmter Katalysatoren, gegebenenfalls unter Spaltung, zu dehydrieren und sie in Olefine und Diolefine überzuführen. Müller-Cunradi hoffte so, die Ausgangsstoffe für synthetischen Kautschuk auf wirtschaftlicher Basis herzustellen.



Private-Photo

Wenn auch in Deutschland auf dieser Grundlage kein Kunstkautschuk hergestellt wurde, weil für diesen Zweck die Kohlenwasserstoffe, insbes. Butan und Butylen, nicht verfügbar waren, so zeigt doch die Tatsache, daß viele Jahre später in den USA große Mengen Butadien derart gewonnen wurden, den Weitblick Müller-Cunradis. Einen anderen Weg, Butadien aus Butan bzw. Butylen zu gewinnen, schlug Müller-Cunradi mit der Chlorierung und Dehydrochlorierung vor. Diese Arbeiten erwiesen sich nicht nur für die Butadien-Herstellung von Interesse, sondern eröffneten auch andere Gebiete der Chlorkohlenwasserstoff- und Olefin-Chemie. Als mit dieser Arbeitsrichtung das Problem entstand, was mit dem in großer Menge entstehenden Chlorwasserstoff zu geschehen habe, wies er auch hier auf eine Lösung hin, den Chlorwasserstoff mit Sauerstoff in Gegenwart von Metallsalzschmelzen zu Chlor zu regenerieren.

Butadien für synthetischen Kautschuk wurde in Deutschland schließlich überwiegend nach dem sog. 4-Stufen-Verfahren aus Acetylen über Acetaldehyd, Aldol und 1,3-Butylenglykol gewonnen. Auch um die Verbesserung dieser Verfahrensstufen, insbes. die Einführung kontinuierlicher Arbeitsweisen hat sich Müller-Cunradi erfolgreich bemüht. Auf gleichem Gebiet liegen seine Arbeiten über die Verbesserung der Crotonisierung des Acetalols mit Hilfe wässriger Puffersalzlösungen und die katalytische Oxydation des Acetaldehyds und anderer Aldehyde zu den entspr. Carbonsäuren.

Äußerordentlich fruchtbar war schließlich seine Beschäftigung mit dem Isobutylöl, einem hauptsächlich aus Isobutanol bestehenden Produkt der Kohlenoxydhydrierung unter hohem Druck. Durch Polymerisation des durch Dehydratisierung des Isobutanols zugänglichen Isobutylyens wurde eine Klasse neuartiger Kunststoffe geschaffen, die als „Oppanol“ sehr bekannt und mannigfacher Anwendung zugeführt werden ist.

Martin Müller-Cunradi besaß im hohen Maß einen Blick für die wirtschaftliche Seite eines Problems, suchte immer nach den einfachsten apparativen Mitteln für ein Verfahren im großtechnischen Maßstab und verstand es, seine Ansichten überzeugend vorzutragen und an maßgebender Stelle durchzusetzen. Seine Mitarbeiter vermochte er zu großen Leistungen anzuregen; andererseits zeigte er für ihre Wünsche und Nöte viel Verständnis. Sie werden ihn nicht vergessen.

A. Cantzler

[G 106]

Gesellschaften

Das Liebig-Museum in Gießen

Die Gesellschaft Liebig-Museum e.V., Gießen, hat einen Aufruf erlassen, zur Wiedererrichtung des infolge eines Bombenschadens dringend reparaturbedürftigen Liebig-Museums beizutragen. Das Museum, das im März 1920 eingeweiht wurde, birgt zahlreiche Erinnerungsstücke an Liebig, wertvolle Briefe, Bildwerke, alte Geräte und Apparate sowie Literatur. Nach Zerstörung des Liebig-Hauses in Darmstadt ist es die einzige Stätte, die von Liebigs genialem Arbeiten redet. Spenden werden auf das Konto der Gesellschaft Liebig-Museum e.V. Gießen bei der Mitteldeutschen Kreditbank, Filiale Gießen, erbeten. [G 116]

Personal- u. Hochschulnachrichten

Ehrungen: Prof. Dr. K. Alder, Köln, Dir. des Chem. Inst. d. Univers. Köln, Nobelpreisträger für Chemie 1950¹⁾ wurde von der med. Fakultät der Univers. Köln als akad. Lehrer u. „als hervorragendem Naturforscher, der ein universell anwendbares Verfahren entdeckte, das auch für die Reindarstellung, Konstitutionsaufklärung u. Synthese von vielen für die Medizin u. Biologie bes. wichtigen Naturstoffen von größter Bedeutung geworden ist“, die Würde eines Dr. h. c. der Medizin verliehen. — Prof. Dr. R. Kuhn, Dir. des M.P.I. f. med. Forschung Heidelberg, Nobelpreisträger f. Chemie, wurde von der Chem. Ges. in Stockholm anlässl. seines Vortrages: „Über bakteriostatisch u. anästhesierend wirkende Verbb.“ die Scheele-Medaille überreicht.

Geurtstag: Prof. Dr. W. Bothe, Heidelberg, Ordinarius f. Physik an d. Univers. Heidelberg u. Leiter des physikal. Inst. im M. P. I. f. med. Forschung in Heidelberg, bek. durch zahlreiche Arbeiten auf dem Gebiet der Kernphysik, feierte am 8. Jan. 1951 seinen 60. Geburtstag.

Berufen: Doz. Dr. R. Ganssen, Göttingen, wissensch. Assistent am Inst. Waldbau II, Univers. Göttingen, als a.o. Prof. u. Leiter des Inst. f. Bodenkunde an d. Univers. Freiburg i. Br. — Doz. Dr. Armin Schneider, Göttingen, hat sich f. anorg. u. analyt. Chem. an die Univers. Göttingen von der T.H. Stuttgart umhabilitiert und die Oberassistentenstelle am anorg.-chem. Inst. übernommen. — Dr. E. Wicke,

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 62, 546 [1950].

Göttingen, apl. Prof. f. physikal. Chem., wurde beauftragt, das seit dem Tode von Prof. Eucken²⁾ freie Ordinariat f. physikal. Chem. vertretungsweise wahrzunehmen.

Ernannt: Prof. Dr. Hellmuth Fischer, Dir. d. Fa. Siemens u. Halske AG, Leiter des dort. Werkstoffhauptlabor. u. Prof. f. Elektrochemie an der T.U. Berlin, zum Honorarprof. an der T.H. Karlsruhe.

Gestorben: Dr.-Ing. Dipl.-Ing. R. Buehheim, Berlin-Spandau, Chefchemiker der Fa. Rubach & Zirrgiebel, Berlin, Mitglied des VDCh seit 1934, am 10. Okt. 1950 im Alter von 49 Jahren. — Dr. phil. Bernhard Hermann, Braunlage/Harz, selbst. beeid. Handelschemiker, Mitglied des VDCh seit 1897, am 23. Okt. 1950 im Alter von 83 Jahren. — Dr.-Ing. K. Sander, Elmshorn, tätig in einem chem. Labor., Mitglied des VDCh seit 1934, am 3. Nov. 1950 im Alter von 62 Jahren. — Chem. Ing. E. Ambroßat, Bochum-Linden, tätig bei der Fa. Hochfrequenz-Tiegelstahl, Mitgli. der GDCh, am 25. Nov. 1950, im Alter von 28 Jahren. — Dr. W. Bergdolt, Köln-Mülheim, chem. Leiter der Azofarben-Abtlg. der Farbenfabriken Bayer, am 13. Nov. 1950, 77 Jahre alt. — Dr. rer. nat. H. Cöln, Lülsdorf/Rhein, tätig bei den Feldmühle-Papier- u. Zellstoffwerken A.G. Lülsdorf, am 20. Juni 1950. — Prof. Dr. W. Hacker, Königswinter, Lehrbeauftragter für analyt. Chemie an der Univers. Köln, bes. bekannt durch kolloidechem. Arbeiten, Mitgli. des VDCh seit 1934, am 5. Dez. 1950, 50 Jahre alt. — Dr. phil. nat. G. Hollatz, Herne/Westf., Apothekeninhaber, am 5. Nov. 1950, im Alter von 49 Jahren. — Dr. phil. Dipl.-Chem. R. Pohl, Duisburg, Fabrikdirektor i. R., Mitgli. des VDCh seit 1928, am 5. Dez. 1950, 70 Jahre alt. — Dr. phil. H. Schotte, Berlin-Charlottenburg, tätig bei der Schering-A.G. Berlin, Mitglied des VDCh seit 1922, am 11. Nov. 1950, 52 Jahre alt. — Dr. Dipl.-Chem. K. In den Birken, Frankfurt-M.-Höchst, tätig in den Farbwerken Höchst, am 12. Juli 1950, 30 Jahre alt. — Dr. phil., Dipl.-Chem. H. Loofmann, Berlin, tätig bei der Sehering-A.G. Berlin, VDCh-Mitglied seit 1933, am 20. Dez. 1950 im Alter von 49 Jahren. — Dr. B. Hermann, Hamburg, tätig bei der Fa. Alberti u. Hempel, VDCh-Mitglied seit 1897, am 23. Okt. 1950. — Prof. Dr. phil. W. Ziegelmayer, Berlin-Wilmersdorf, Honorarprof. f. Lebensmitteltechnologie u. Ernährungslehre an der T.U. Berlin, bek. durch zahlreiche Publikationen aus dem Gebiet der Lebensmittelchemie, am 4. Jan. 1951 kurz vor Vollendung des 53. Lebensjahrs.

²⁾ Vgl. diese Ztschr. 62, 350 [1950].

Redaktion (16) Fronhausen/Lahn, Marburger Str. 15; Ruf 96.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verantwortlich für den wissenschaftl. Inhalt: Dipl.-Chem. F. Boschke, (16) Fronhausen/Lahn; für GDCh-Nachrichten: Dr. R. Wolf, (16) Grünberg/Hessen; für den Anzeigenteil: A. Burger; Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), Weinheim/Bergstr.; Druck: Druckerei Winter, Heidelberg.